



Krieg und Frieden

Studien- und
Spielzeitprogramm

2022
2023

Kulturjour- nalismus



Neu ab
Herbst
2023

Fünfzehn Menschen sitzen in einem Raum, doch seit wenigen Minuten können wir die Anwesenheit der jeweils anderen nur erahnen. Hier und da hört man Turnschuhe über den Boden quietschen oder ein Schnaufen. Viel präsenter aber ist die Stimme in unserem Ohr. Vor uns steht der Schauspieler Klaus Müller, ausgesetzt in einem leeren Theater, dessen bröckelnde Wände und staubbedeckte Böden an einen Abriss erinnern. Doch was heißt hier „vor uns“? Genau genommen habe ich das Gefühl, dass er nur mich anschaut. Reflexhaft werfe ich einen Blick an mir hinunter, doch ich sehe nichts. Nicht meine Beine, nicht meine Füße. Auch der Stuhl, auf dem ich glaubte zu sitzen, ist unsichtbar. In diesem Raum, diesem Theater, existiere ich offenbar nicht. Wo aber bin ich dann?

Die Frage des „Platzes“ ist nach drei Jahren Pandemie und der Rückkehr des Krieges nach Europa einmal mehr komplizierter geworden. Dabei waren es doch gerade immer die Künste, die das Denken und Fühlen zu verunsichern

suchten – ein Vorgang, dem sich insbesondere Theaterkritiker (gendern an dieser Stelle überflüssig) in der langen Geschichte ihres Wirkens durch bedeutungsvolle Platzwahl gerne zu entziehen trachteten, ganz nach dem Motto: Ein Mann, ein Ort. So heißt es von Theodor Fontane etwa, er habe im Königlichen Schauspielhaus in Berlin grundsätzlich auf Platz 23 gesessen, während von Alfred Kerr kolportiert wird, er sei ein Erste-Reihe-Sitzer gewesen, vor allem wohl deshalb, um dort so lange bis Vorstellungsbeginn zu stehen, bis auch der Letzte im Raum seine Anwesenheit registriert hatte. Und selbst in den Zweitausenderjahren musste der Schauspieler, der am Frankfurter Schauspielhaus die berühmte Spiralblockaffäre auslöste, noch ganz genau gewusst haben, welchen Platz im Parkett es anzuvisieren galt, um dem dort ausharrenden Kritiker den Schreibblock aus den Händen zu reißen. Da war was los. Und heute?

Heute werden wir Kulturjournalist:(sic!) innen gemeinsam mit willkürlich ausgewählten Personen aus dem Publikum mit verbundenen Augen auf die Rückbank eines Wagens verfrachtet, um nach halbrecherischer Fahrt durch die Stadt an unbekanntem Ort ausgesetzt zu werden. Tauchen ein in ein 24-stündiges immersives Totaltheater-Erlebnis, in dem wir in respektvollem Abstand zu den schreienden, grummelnden, mitunter auch urinierenden Performer:innen lieber einmal öfter als zu spät den Platz wechseln.



Martin Harbauer in *14 Vorhänge*, VR-Inszenierung des Staatstheaters Augsburg im Rahmen der Zukunftskonferenz

Lassen uns in einem rasanten Zusammenschnitt deutscher und ruandischer Emanzipationsgeschichten den hiesigen progressiv geglaubten Feminismus auseinandernehmen. Finden uns als grünhaarige Avatare auf *gather.town* im Zwiegespräch mit einer US-Forscherin über rassistische Biases beim Einsatz von KI in der Kriminologie wieder. Oder denken als körperlose Geisterzuschauer:innen in der VR-Theaterinszenierung *14 Vorhänge* vom Staatstheater Augsburg über unsere eigene Abwesenheit nach. Da ist was los! Aber wie!

Kulturjournalismus bedeutet Bewegung. Bedeutet, agil zu bleiben, ohne die Distanz zum Gegenstand zu verlieren. Bedeutet, sichtbar zu sein mit einer Meinung, einer Haltung, einer widerständigen Intervention, ohne auf seinem Platz auf ewig zu verharren. Bedeutet Kritik und ja – auch lustvollen Streit. Gerade das macht die Arbeit als Kulturjournalist:in so aufregend. Besonders die vergangenen drei Jahre haben gezeigt, wie schnell sich sicher geglaubte Parameter verändern



Acting Robots, Workshop für Studierende mit Markus Schubert im Rahmen der Zukunftskonferenz

können. Die Künste haben längst begonnen, auf die jüngsten Erschütterungen zu reagieren, was wiederum neue Fragen auch im kulturellen Kontext aufwirft. Im Hinblick auf diese Transformationsbewegungen in Kunst, Kultur und Gesellschaft ist es somit nur konsequent, dass sich auch das Berufsbild des:der Kulturjournalist:in beständig verändert.

Seit Mai 2022 arbeiten wir, Dorte Lena Eilers, Professorin für Kulturjournalismus an der Hochschule für Musik und Theater München, und Stefan Fischer, Studiengangskoordinator, an einem neuen innovativen Ausbildungskonzept für Kulturjournalist:innen.

Der neue Masterstudiengang, der im Wintersemester 2023/24 am Institut für Kulturmanagement und Medien der Hochschule für Musik und Theater München in Kooperation mit der Theaterakademie August Everding starten wird, reagiert dabei explizit auf das radikal veränderte Anforderungsprofil von Kulturjournalist:innen in einer diversen, digitalen und globalisierten Gesellschaft. Gemäß seiner Verortung an zwei künstlerischen Ausbildungsinstitutionen wird er die ganze Bandbreite der Künste in den Blick nehmen – von den kanonischen über die nichtkanonischen Künste bis hin zur Digital Art, um sie im Sinne eines modernen Kulturbegriffs zu gesamtgesellschaftlichen Diskursen in Bezug zu setzen.

Ein wichtiges Erbe, das wir uns dabei aus dem von Prof. Dr. C. Bernd Sucher 24 Jahre lang erfolgreich geleiteten Vorgängerstudiengang Theater-, Film- und Fernsehkritik bewahren wollen, ist die Beweglichkeit im Denken, in den Methoden und Strukturen. Wir wollen im Rahmen einer praxisnahen und forschungsorientierten Lehre herausfinden,

wie kulturjournalistische Onlineformate so erfolgreich werden können wie *Deutschland3000*. Untersuchen, ob der neue Youtube-Kanal *unbubble* von ZDFKultur wirklich einer Bubble-Bildung entgegenwirkt. Testen, ob ein musikalisches Kritiker:innen-Quartett auch im virtuellen Bühnenbild einer Opernperformance möglich ist. Kurzum: Wir wollen Kulturjournalismus in allen medialen Formen, Farben und Varianten neu denken und praktizieren, um professionelle Kulturjournalist:innen auszubilden, die sich als Kenner:innen der Künste, wache Beobachter:innen, neugierige Recherchier:innen, exzellente Autor:innen und meinungsstarke Debattenteilnehmer:innen mit Spaß, Tempo und wildem Denken in den Kulturdiskurs einmischen.

Alle Spiele sind gespielt? Nein. Sie fangen, trotz härtester gesamtgesellschaftlicher Bedingungen, gerade erst wieder richtig an.

► **Dorte Lena Eilers** Professorin für Kulturjournalismus & **Stefan Fischer** Studiengangskoordinator

Prof. Dorte Lena Eilers

Dorte Lena Eilers, geboren 1978 in Bremen, ist Professorin für Kulturjournalismus an der Hochschule für Musik und Theater München. Von 2020 bis 2021 war sie Chefredakteurin des in Berlin ansässigen Fachmagazins Theater der Zeit der Zeit – Zeitschrift für Theater und Politik, dessen überregionale und internationale Theaterberichterstattung sie seit 2007 als Redakteurin und Autorin mitgestaltete. Ihre Schwerpunkte liegen im Bereich der darstellenden Künste und der Musik an der Schnittstelle zu gesellschaftlichen, politischen, philosophischen und naturwissenschaftlichen Diskursen. Insbesondere während ihrer Zeit als Chefredakteurin öffnete sie das Magazin für Debatten rund um das Thema Digitalisierung, indem sie regelmäßig Themenschwerpunkte initiierte, zuletzt unter dem Titel „Der Sound der Algorithmen“ über die Einflüsse der Digitalisierung auf das zeitgenössische Komponieren sowie über Performances im virtuellen Raum.



Nach ihrem Studium der Musik, Biologie und Politik in Osnabrück und Kingston upon Hull/Großbritannien absolvierte sie ein Volontariat bei der Neuen Osnabrücker Zeitung sowie an der Akademie für Publizistik in Hamburg. Neben ihrer Arbeit als Journalistin ist sie als Moderatorin tätig und war Mitglied in diversen Jurys, u. a. beim Theaterpreis des Bundes, den Mülheimer Theatertagen, dem Fonds Darstellende Künste und dem Münchner Theaterpreis. 2008 hatte sie die Redaktionsleitung der Festivalzeitung zum 7. Festival Politik im Freien Theater der Bundeszentrale für Politische Bildung in Köln inne. Rechercheaufenthalte und journalistische Kooperationsprojekte führten

sie an Theater und Universitäten u. a. in Shanghai, Havanna, Jakutsk und Sofia. Als Mitherausgeberin publizierte sie zahlreiche Bücher, darunter *Die Neue Freiheit – Perspektiven des bulgarischen Theaters* (2011), *Dimiter Gotscheff: Dunkel das uns blendet* (2013), *Castorf* (2016), *Heart of the City II. Recherchen zum Stadttheater der Zukunft* (2017) sowie *Stück-Werk 6. Neue deutschsprachige Dramatik* (2020). Zuletzt erschienen: *backstage TSCHEPLANOWA*, ihr ausführlicher Gesprächsband mit der Schauspielerinnen Valery Tscheplanowa.

Die Kulturjournalistin und Redakteurin Dorte Lena Eilers hat zum 1. Mai 2022 eine Professur für Kulturjournalismus an der HMTM übernommen. Die Berufung ist eine wesentliche Grundlage für die Schaffung eines neuen Master-Studiengangs am Institut für Kulturmanagement und Medien der HMTM in Kooperation mit der Theaterakademie August Everding. Der neue Studiengang soll zum Wintersemester 2023/24 die ersten Studierenden aufnehmen.

Infos

—→ zum Studiengang
Kulturjournalismus

Leitung

Prof. Dorte Lena Eilers

Kooperation

Theaterakademie August
Everding und Hochschule für
Musik und Theater München

Unterrichtsort

Hochschule für Musik
und Theater München

Studienart

2-jähriger Master-Studiengang

Abschluss

Master of Arts (4 Semester)

Bewerbungsschluss

Master: voraussichtlich
31. Mai 2023

Studienbeginn

Master-Studiengang nur
zum Wintersemester

Infos

[www.theaterakademie.de/
kulturjournalismus](http://www.theaterakademie.de/kulturjournalismus)

Impressum

Herausgeberin

Theaterakademie August Everding, München

Präsidentin

Prof. Dr. Barbara Gronau

Leitung Kommunikation

Dr. Maria Goeth, Stefan Herfurth

Redaktion

Christa Donner

Gestaltung

Helmut Morrison GmbH, Florian Fischer;
Eva Schlotter

Druck

Gotteswinter und FIBO Druck- und Verlags GmbH

Fotos

Sichtkreis Architekturfotografie: S. 177; Katrin Brack: S. 83; Maximilian Britts: S. 112; Thomas Dashuber: S. 54, 93, 110; Franziska Davies: S. 16; Fuchs: S.134; Shahin Häfter: S. 107, 112; Christian Hartmann: S. 11, 47, 54, 70, 84; Paul Hiller: S. 97; Tayfur Karaoglu: S. 117; Alessa Maria Karešin: S. 182; Dagny Kaske: S. 20; Jonas Kleinalstede: S. 111; Thomas Klinger: S. 175; Luis Zeno Kuhn: S. 28; Felix Löchner: S. 172-173, 174, 178; Nastasja Lutterbeck: S. 109; Adrienne Meister: S. 21; Maximilian Mutzhas: S. 114-115; Jean-Marc Turmes: S. 2, 4-5, 6, 8, 17, 18, 22-23, 26, 29, 30-31, 32-33, 34-35, 36-37, 38-39, 43, 44, 46-47, 50-51, 52, 55, 56-57, 58-59, 60, 62-63, 64-65, 74-75, 81, 82, 85, 88, 90-91, 92, 95, 102-103, 118, 120, 126, 129, 130, 133, 137, 145, 146-147, 150, 159, 160-161, 164, 168-169, 201; Mégane F. Photography: S. 136; Privat Klasse Brack: S. 98-99, 100-101, 104-105; Alvisè Predieri: S. 6, 66, 69, 71, 72-73, 76-77, 79, 80, 124-125, 148-149, 154, 158, 162; Stefan Röhl: S. 13; Lioba Schöneck: S. 40, 49; André Urbschat: S. 109; Laura Weber: S. 116; Milena Wojhan: S. 113; Ben Wolf: S. 122; Alexandra Zöllner: S. 176

München, Oktober 2022

Änderungen vorbehalten

